

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Juni d. J. dem Dr. Ludwig Nonveiller die Annahme des ihm übertragenen Postens eines päpstlichen Vizekonsuls in Spalato allergnädigst zu bewilligen geruht.

Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit dem Justiz- und Finanzministerium die vom oberösterreichischen Landtage in seiner dritten Session beschlossenen neuen Statuten für die wechselseitige Brandschaden-Versicherungsanstalt im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns genehmigt.

Der Staatsminister hat den bisherigen Supplenten am Obergymnasium zu Treviso Candido Sartori zum wirklichen Gymnasiallehrer mit der Bestimmung für die lombardisch-venetianischen Staatsgymnasien ernannt.

Das I. I. Polizeiministerium hat eine bei der Krakauer Polizeidirection erledigte Oberkommissärsstelle dem dortigen Polizeikommissär Heinrich Horwarka verliehen, den Altkar Karl Schubert zum Polizeikommissär in Lemberg und den Altkar Heinrich Miltner zum Polizeikommissär in Krakau ernannt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahl des Gustav Trenkler zum Präsidenten, und die Wahl des Eduard Hermann zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer zu Reichenberg bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 3. Juli.

In Frankfurt werden in den nächsten Tagen hochwichtige Beschlüsse gefaßt werden. Der deutsche Bund wird nicht nur in der Successionsfrage sein Urtheil fällen, die durch die Ansprüche des Großherzogs von Oldenburg, des Prinzen Friedrich von Hessen und des Prinzen Wasa äußerst verwickelt worden ist, sondern er wird sich auch darüber zu entscheiden haben, ob er sich an dem Kriege gegen Dänemark direct theilnehmen wird. Man glaubt, Sachsen werde den dahin zielenden Antrag einbringen.

Preußen ist dagegen, es meint, es fehle zunächst das Object des Krieges, der Bund könne keinen Seekrieg führen, und sonderbar wäre es, Deutschlands ganze Macht gegen einen bereits halb vernichteten Feind aufzubieten; das würde das Ausland mißtrauisch machen. Auch die Vermehrung der Kriegskosten durch Theilnahme des Bundes wird in Anschlag gebracht; die kleineren Staaten würden ihre Contingente auf den Kriegsfuß bringen, gezogene Kanonen anschaffen, die sie bisher nicht überall besaßen, und diese Anstrengungen würden bei der Reparierung der Kosten auf den größten deutschen Staaten am meisten lasten, da diese die größte Quote zu tragen haben.

Der einzige, für die Theilnehmung des Bundes am Kriege vorhandene Zweck wäre etwa die daran knüpfende Berechtigung, ein entscheidendes Wort bei dem schließlichen Austrag der Frage zu haben; aber die Berechtigung, über die Erbfolge zu entscheiden, ist doch ohnehin der Bundesversammlung eingeräumt und wird der Gegenstand sie in der nächsten Zeit beschäftigen.

Das sind die Einwendungen, die von preussischer Seite zur Sprache kommen dürften, und da, wie

man bisher erfahren, die beiden deutschen Großmächte gemeinsam vorgingen, so ist wohl anzunehmen, daß man auch österreichischerseits gleiche Bedenken erheben wird. Die beiden deutschen Mächte werden wahrscheinlich den Gegenantrag stellen, daß die Theilnehmung des deutschen Bundes an den Kriegsoperationen nur dann eintreten soll, wann eine bewaffnete Einmischung einer europäischen Macht stattfinden sollte.

Londoner Privatbriefe melden, daß der Beschluß der Parlamentsauflösung definitiv gefaßt sei, da die Regierung, nach einer vorgenommenen Musterung, sich überzeugt hat, daß sie in der auf den nächsten Montag angeetzten entscheidenden Sitzung in der Minorität bleiben müsse.

Warum England sich neutral verhält.

Die Rede, welche Lord Palmerston am 27. v. M. im englischen Unterhause hielt, lautet am Schlusse folgendermaßen:

„Die Konferenz hat unglücklich geendet. Wir fühlen große Sympathien mit Dänemark. Im Anfange war es im Unrecht. Nachdem ein anderer Fürst den Thron bestieg, ein anderes Ministerium die Leitung der Geschäfte führt und den Wunsch bethätigt hat, das Unrecht gut zu machen, hat man gegen Dänemark unrecht gehandelt. (Cheers.) Das Recht ist in den Staub getreten worden (Cheers), und wir wissen, daß die Sympathien der ganzen britischen Nation auf Dänemarks Seite sind. (Anhaltende Cheers.) Es ist Anlage jeder edlen Natur, Partei für den Schwachen gegen den Starken zu nehmen, besonders wenn der Schwache unterdrückt wird und der Stärkere ungerecht und tyrannisch handelt. (Hört! Hört!) Wir würden glücklich sein, wenn wir unserer Königin hätten rathen können, sich an dem Streite für Dänemark zu betheiligen.

Aber es muß andererseits bedacht werden, daß, was für Unrecht auch Dänemark zu erdulden hatte, es im Anfange auch Unrecht geübt hat, daß es zu Ende der Konferenz einen billigen Vorschlag verworfen hat, der zu einer friedlichen Lösung hätte führen können. (Hört! Hört!) Sein Fehler ist von seinen Gegnern getheilt worden, aber wir können die Sache nicht außer Augen lassen, wenn wir uns fragen, welche Stellung England einnehmen soll. Erwägen wir, weshalb die Feindseligkeiten begonnen haben, so galt es nicht die Unabhängigkeit Dänemarks, es handelte sich darum, wenn ein unbeträchtliches Stück Landes gehören sollte. Als Männer, welche ihrer Monarchin rathen sollen, dürfen wir nicht übersehen, welchen Widerstand wir zu überwinden hätten, welche Mittel England, welche Mittel seine Gegner in's Feld führen könnten.

Frankreich hat es abgelehnt, Dänemark aktiv zu unterstützen und beharrt unverändert bei diesem Entschlusse. Rußland ist gleicher Anschauung. England allein siele die Last zu, die deutschen Truppen mit all' dem Zuwachs, der noch aus Deutschland kommen kann, aus Schleswig und Holstein hinauszuerwerfen. Unter solchen Umständen haben wir es mit unseren Pflichten nicht vereinbar gehalten, der Königin zu rathen, ein solches Unternehmen zu beginnen. (Hört! Hört!) Wir kennen die Sympathien des Volkes für Dänemark, halten es aber nicht mit unserer Pflicht vereinbar, das Parlament zu den Opfern aufzufordern, welche ein Kampf mit ganz Deutschland erheischen würde. (Hört! Hört!)

Es handelt sich jetzt um ein Land von Schleswig. Ehrenhaft wäre es von den Deutschen, wenn sie sich damit begnügten, was sie jetzt verlangt haben.

Kraft und Erfolg führen den Menschen oft über die Linie hinaus, welche einzuhalten, ihm oft die kalte Vernunft befiehlt. Immer handelt es sich doch nur um Schleswig, nicht um die Unabhängigkeit Dänemarks, nicht um das Heil seiner Hauptstadt. Ich will nicht sagen — und ich halte es für nothwendig, dieses Reservat zu machen — daß, wenn der Krieg einen andern Charakter annehmen sollte (Rufe: Oho und ironische Cheers von den Oppositionsbänken), wenn die Existenz Dänemarks als unabhängiger Staat gefährdet werden sollte, wenn wir erwarten müßten, in Kopenhagen die Gräuel einer im Sturm genommenen Stadt (Oho, Oho!), die Vernichtung des Eigenthums, des Mordes friedlicher Einwohner, die Gefangennehmung des Souveräns und andere Schrecknisse dieser Art zu sehen, so könnten derlei Ereignisse Anlaß geben, die Stellung Englands neuerdings in Erwägung zu ziehen. (Rufen, Oho, Gelächter, ironische Cheers von den Oppositionsbänken, Gegen Cheers der Ministeriellen.)

Ganz gleich lauten die Erklärungen Lord Russells im Oberhause.

Vom Kriegsschauplatz.

Kopenhagen, 29. Juni. Das Kriegsministerium hat folgenden Bericht über die Einnahme von Alsen veröffentlicht: Der Feind hat die letzte Nacht Alsen angegriffen. Laut Meldung des Generals Steinmann von 6 Uhr Morgens waren die Unsrigen nach heftigem Kampfe auf der Halbinsel Rår und nach bedeutendem Verluste im Rückzuge zwischen Utebüll und Sønderborg begriffen. Um 9½ Uhr Vormittags fand ein heftiger Kampf zwischen Bollerup und Sønderborg statt. Der Feind soll zwischen Augustenborg und Höruphaff stehen; seine Bedetten, aus Artillerie und Kavallerie bestehend, befinden sich in der Nähe von Augustenborg. Der Kampf scheint unsererseits mit Hartnäckigkeit und Ruhe geführt worden zu sein. „Rolf Krake“ soll eine feindliche Brücke in Grund gelaufen haben. Die Telegraphenverbindung mit Alsen ist jetzt abgebrochen und Detailberichte können somit erst später erwartet werden.

Kopenhagen, 30. Juni (Abends). Das Kriegsministerium veröffentlicht heute Mittags Nachfolgendes: Laut Meldung von heute Morgens 8½ Uhr hätten sich unsere Truppen kämpfend von der Stellung jenseits Höruphaff zurückgezogen. Von hier verfolgte der Feind nicht weiter, worauf sich die Division in guter Ordnung bis nach Kelenis zurückzog, so daß sich unsere Truppen um 12 Uhr Mittags jenseits der Anse befanden. Der Feind rückte heute Nachts 1½ Uhr bis Lyssabbel und Wiebhe vor, zu welcher Zeit der größte Theil unserer Truppen eingeschifft war.

Das „Marineministerium“ veröffentlicht folgende Meldung von heute Mittags: „Rolf Krake“ hat einen harten Kampf gehabt, ohne wesentlichen Schaden zu nehmen. Von den in der Alsenener Fährde stationirten Kriegsfahrzeugen sind das Dampfschiff „Hertha“, das Kanonenboot „Willamoes“ mit zwei Kanonenschaluppen aus der Fährde herausgekommen, wogegen eine Kanonenschaluppe und eine Kanonenjolle in die Luft gesprengt werden mußten, um nicht in Feindes Hände zu fallen. Die Besatzung ist geborgen. Die „Hertha“, „Willamoes“ und die zwei Kanonenschaluppen haben 1000 Mann von der Nordseite Alsens nach Fåborg gebracht. Eine spätere Depesche aus Kelenis von gestern Abends, die heute Morgens hier einlangte, meldet: das Linienschiff „Frederik VI.“ ist gestern 7 Uhr Nachmittags mit Truppen nach Høe abgegangen. Das Depotschiff Fregatte „Bellona“ hat ebenfalls mit Truppen heute Nachts Fåborg passirt.

Oesterreich.

Wien. Das Kriegsministerium hat gestattet, daß in das l. mexikanische Freiwilligen-Korps auch solche Soldaten eintreten dürfen, welche in der Armee als Stellvertreter dienen; sie verlieren dann jedoch den Anspruch auf das Reengagierungs-Kapital oder auf eine Quote desselben, sowie die bezügliche Zulage. — Das Kriegsministerium findet es nicht zulässig, daß Militärbehörden solche Urtheile, welche Zivil-Behörden gegen Soldaten wegen eines vor der Affentirung begangenen Verbrechens gesprochen haben, und deren Vollzug sie den bezüglichen Truppenkörpern überlassen, eigenmächtig abändern und die zuerkannte Freiheitsstrafe in Stockstriche umwandeln. Hierzu bedarf es jedesmal der Intervention des Kriegsministeriums. — Die bei den Regimentern eingetheilten Fouriere, Rechnungs-Stabsfeldwebeln und Wachtmeister werden künftig, wie die „Militärzeitung“ meldet, nicht von den Regiments-Kommanden, sondern vom Kriegsministerium die Bewilligung zur Heirat erhalten. — Anlässlich der Wahrnehmung, daß reengagirte Soldaten wegen physischer Gebrechen oft in verhältnißmäßig kurzer Zeit verabschiedet werden müssen, hat das Kriegsministerium anbefohlen, daß ein jeder derlei Akt dahin zur Prüfung vorzulegen und Aerzte, welche nicht streng genug bei der Beurtheilung der Felddiensttauglichkeit des Reengagierungswerbers waren, zum vollen Ersatz des dem Stellvertreterfond hierdurch erwachsenen Schadens zu verhalten seien. — Mit Neujahr 1865 wird der Friedensstand der Sanitäts-Kompagnien um 10 Mann, d. i. von 60 auf 70 erhöht werden.

Wien, 29. Juni. „Magyar Sajto“ bringt die Mittheilung, daß der königlich ungarische Statthalter rath die Errichtung eines statistischen Landesbureaus für Ungarn beschlossen habe. Dieses Bureau, an dessen Spitze ein Direktor stehen wird, welchem ein mit der Geschäftsleitung betrauter, fachkundiger, eifriger und thätiger Sekretär sammt dem erforderlichen Amtspersonale beigegeben werden soll, wird, unterstützt durch die Autorität des Statthaltererrathes, alle auf Ungarn bezüglichen statistischen Daten im amtlichen Wege sammeln und zusammenstellen, um die statistische Kenntniß von Ungarn zu vervollständigen.

Urad, 24. Juni. Wie das hiesige Blatt „Urad“ vernimmt, sollen die der nichtunierten griechischen Kirche angehörigen Rumänen wenig Lust zeigen, sich an dem serbischen National-Kongreß in Karlowitz zu betheiligen, und dürften die Wahlen der Kongreß-Deputirten von ihnen wahrscheinlich nur dazu benützt werden, um ihre Wünsche auf Errichtung einer selbstständigen rumänischen Metropole geltend zu machen.

Hermannstadt, 30. Juni. (Landtagsitzung.) Drei Gesegentwürfe: a. Ueber Abänderung der politischen Landeseintheilung; b. über Organisation der politischen Verwaltung; c. über Justizorganisation in der ersten Instanz, werden mittelst Zuschrift des Landtagskommissärs dem Landtage zur Verhandlung zugewiesen und verlesen. An der Tagesordnung der heutigen Sitzung befand sich der Bericht des Ausschusses über die Maager'schen Anträge in Betreff der siebenbürgischen Eisenbahnen. Fünf Redner sprachen für, zwei gegen den vorgelegten Repräsentations-Entwurf.

Ausland.

Aus **St. Petersburg** meldet man der „G. C.“: Das russische Kabinet soll aus Anlaß des Abschlusses der Londoner Konferenz ein Cirkularschreiben an seine diplomatischen Agenten erlassen haben, um die Gesichtspunkte darzulegen, welche für seine als Mitglied der Konferenz befolgte Politik maßgebend waren. Man hebt den gegen Deutschland sehr wohlwollenden Ton dieses Rundschreibens hervor, welches zugleich in prononcirter Weise die Neutralität Rußlands in dem ganzen Konflikt dorthin soll. Eben der Wunsch, diese Neutralität auch in der Zukunft aufrecht zu erhalten, soll dann ferner als das Motiv der Abtretung der russischen Erbanprüche auf einen Theil Holsteins an die jüngere oldenburgische Linie bezeichnet werden.

Aus **Bera-Cruz**, 1. Juni, wird gemeldet: Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Maximilian in Mexiko ist nun endlich zur laangersehnten Thatfache geworden. Am 28. Mai ist der neue Herrscher am Bord der „Novara“ unter dem Donner der Kanonen des berühmten Forts S. Juan d'Ulloa und der französischen Flotte hier eingelangt. Nach einer dem General Almonte ertheilten Privataudienz wurde eine aus den Spitzen der Zivilbehörden und den Repräsentanten der Stadt bestehende Deputation, geführt von dem Präfecten und vorgestellt durch den Minister Velasquez de Leon, von Sr. Majestät empfangen. Sr. Majestät trug nicht die Uniform, sondern ein schwarzes Kleid und eine Halsbinde von gleicher Farbe. Die Antwort auf die vom Führer der Deputation mit bewegter Stimme vorgetragene Adresse sprach Sr. Majestät mit klarer, sonorer und sympathischer Stimme in spanischer Sprache im reinsten

kastilianischen Dialekte. Ausdruck und Haltung des Monarchen erregten alle Herzen zum lebhaftesten und begeistertsten Willkommen. Auch der Eindruck, den die Kaiserin, welche die Deputation am Arme ihres erlauchten Gemals empfing, auf alle Anwesenden machte, war ein überaus sympathischer, gehoben durch Schönheit, Grazie und kunstlos an den Tag gelegte Herzengüte. Auch die Kaiserin beantwortete die an sie gerichtete Adresse mit Herzlichkeit und Freundlichkeit. Am 29. Morgens um halb sechs Uhr verließen Ihre Majestäten die „Novara“ in einer reich geschmückten Barke und wurden von hundert und aber hundert Booten und Barken begleitet. Die Begrüßung in der mit Fahnen und Blumen verzierten Stadt, deren Schlüssel Sr. Majestät überreicht wurden, war ein enthusiastischer, die Begeisterung für das junge Herrscherpaar eine allgemeine. — Alles, was man von dem neuen Herrscher Mexiko's sieht und hört, sind nur Akte eines milden und gerechten Herzens, wie eines vorurtheilsfreien und energischen Geistes. Vor Allem Kunde gibt davon die Ansprache an das mexikanische Volk, welche mit den Worten beginnt: „Mexikaner, Ihr habt gewünscht, Mich zu besitzen“, — und mit dem Satze schließt: „Meine Macht und Kraft liegt in Gott und in Eurem loyalen Vertrauen. Das Banner der Unabhängigkeit ist Mein Symbol; Mein Motto, wie Euch bekannt: Gleiches Recht für Alle!“ — Ihre Majestäten durchzogen im feierlichen Zuge die Stadt und begaben sich mittelst eines Separatrains nach Roma Alta (45 englische Meilen von Vera-Cruz und Endstation der Eisenbahn.) Dort bestiegen die Majestäten die bereits gehaltenen Wagen und setzten über Soledad und Cordova ihre Reise nach Orizaba fort.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 4. Juli.

Der „Laibacher Turnverein“ nimmt einen recht erfreulichen Aufschwung; in der verfloßenen Woche haben nicht weniger als 30 neue Mitglieder ihren Beitritt erklärt, so daß die Zahl der Mitglieder bereits 200 nahezu erreicht hat. Gut Heil!

— Vergangenen Freitag gegen 3 Uhr Nachmittags wurde im „Hotel Elefant“ ein verdächtiges Individuum bemerkt, wie es in das Zimmer des Zimmerknechters schlich. Man eilte ihm nach und ertappte es gerade, als es ein Paar Stiefeln mitgehen heißen wollte; natürlich wurde die Ausführung dieser Absicht verhindert und der Dieb dem Gerichte überliefert.

— Ueber den Verfall der kirchlichen Kunst schreibt man der „Tgpt.“ von hier: Man hat in Steiermark über den Verfall der kirchlichen Kunst geklagt; bei uns ist es in dieser Richtung noch ärger. Abgesehen davon, daß man dafür keinen Sinn hat, neue Kunstwerke zu schaffen, läßt man die bereits vorhandenen zu Grunde gehen. Ein Beispiel statt vieler mag diesen Gegenstand illustriren. An der Savebrücke bei Cernuc befindet sich die Statue des heil. Johann von Nepomuk aus Carraramarmor in einer Kapelle, deren Kuppeldach auf zwei steinernen Säulen ruht, und die vorne mit einem massiven eisernen Gitterthor versehen ist. Das geschweifte Postament ist dem Einsturz nahe, die Säulen sind geborsten und können auch „stürzen über Nacht“, die Kapelle ist ebenfalls baufällig. Die Statue selbst ist zwar noch völlig erhalten, wenn sie nicht vielleicht, während ich dies schreibe, schon umgefallen, übrigens sind einige Figuren am Basrelief bereits beschädigt. Es ist möglich, daß die Figur wunderbar erhalten bleibt, wenn — sie glücklich fällt, aber nach den mechanischen Voraussetzungen des Druckes und der Schwere nicht wahrscheinlich. Die erwähnte Statue ist ein wirkliches Kunstwerk vom italienischen Bildhauer Robba angeführt, der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts blühte und von dem auch die schönen Brunnen-Statuen am Laibacher Rathhause sind. Noch bemerke ich, daß das dortige Terrain und auch die Kapelle Eigenthum der krainischen Landschaft ist.

— Borigen Donnerstag wurde die Deputation des steierischen Landtages, bestehend aus dem Landeshauptmann Grafen Gleispach, Baron Mandell und Bürgermeister Tappeiner von Sr. Majestät dem Kaiser huldvollst empfangen. Sr. Majestät äußerte sich über den Aequivalententzug umständlichen Bericht erstatten lassen zu wollen, erkundigte sich eingehend um die finanziellen Verhältnisse des Landes und entließ die Deputation allergnädigst mit den wohlwollendsten Ausdrücken.

— Der Verwaltungsrath der Südbahn-Gesellschaft ist von seinem am 21. Juni gefaßten Beschlusse, das Walzwerk nebst den Werkstätten von Graz nach Kanizja zu verlegen, bisher nicht abgegangen, das Gefuch wegen Umbaus der Walzhütte wurde von unbefugter Seite gestellt.

— Aus Steinbrück schreibt man der „Tgpt.“: Die wenigsten unserer Leser dürften es wissen, daß Mailand in Steiermark liegt. Wer dieses steiermärkische Mailand kennen lernen will, braucht sich

bloß mit der Südbahn zur Mündung der Sann in die Save zu bemühen; hier, wo zwei imposante steinerne Brücken, die eine aus früheren Jahren durch weiland Erzherzog Johann gegründet, die andere, ein Meisterwerk der Brückenbaukunst, in schiefer Richtung über die Sann gespannt — den Namen „Steinbrück“ rechtfertigen, erheben sich auf steilem Bergeshange dreißig Baraken, in denen mit ihren Familien die Männer wohnen, welche durch ihren Arbeitsfleiß die imposanten Bauwerke der Eisenbahnstation „Steinbrück“ nach dem Plane des Werkmeisters zusammenzumachen beifällig waren. Vor 10—12 Jahren war hier eine Troglodytenstadt. Erst später sah sich die Südbahn veranlaßt, diese Arbeiterkolonie hier zu gründen, welche, da sie meist aus Italienern bestand, den Namen Mailand annahm. Auf der entgegengesetzten Seite der Thalschlucht erhebt sich eine zweite Arbeiterkolonie, die man hier Venedig nennt. — Gegenwärtig halten fast alle Züge hier Mittagsstation und wo vor 20 Jahren eine verlassene Felsenschlucht war, drängt sich in den neuen, auf's Elegante hergerichteten Restaurations-Lokalitäten, in denen Herr Dittlein an der Spitze einer schwarzbebrackten Schaar von Aufwärttern waltet, ein aus drei Weltgegenden zusammenströmendes Publikum. Die landschaftliche Szenerie, welche diese Felschlucht umgibt, ist für den Touristen sehr anziehend, und insbesondere ein Ausflug in das hochgelegene Pfarrdorf Schenern, welches neben einer idyllischen Lage köstliche Ausblicke bietet, sehr lohnend.

— Aus Bleiburg schreibt man dem „C. f. U.“: Am 28. Juni vereinigten sich mehrere Knappen des Werkes Bleiburg zu Feistritz, im Wirthshaus gleichnamigen Ortes, und beschloßen ihren Herrn und die Werksbeamten zu überfallen und sie durchzuprägeln. — Zum Glück wurde dieses Attentat rechtzeitig bekannt, und die Rädelsführer dieser Rotte wurden mittelst Militär-Eskorte am Morgen nach Bleiburg gebracht und dem hiesigen Bezirksamte übergeben. Es mußten mehr als zwanzig Mann Militär zur Herstellung der Ruhe nach dem Orte des Aufruhrs geschickt werden.

— Eine Deputation der Municipal-Kongregation in Fiume, unter Führung des Bürgermeisters Ritter v. Scheich und bestehend aus den Herren Cosulich, Francovich, Dr. Giaccich, Ritter v. Scoupa, Branjegany, hat sich nach Wien begeben, um bei Sr. Majestät eine Audienz zu erbitten und für die baldige Herstellung der Eisenbahn Semlin-Fiume und deren Führung über St. Peter zu wirken.

— Dem Vernehmen nach haben Se. k. k. Apostol. Majestät die Wahl der Herren Jandric und Koloman Bedekovic zu Vizepräsidenten der kroatisch-slavonischen Landwirthschafts-Gesellschaft in Agrum zu genehmigen, dagegen den Wahlen des Baron Rauch und des Bischofs Strogmayer zu Präsidenten dieser Gesellschaft die Bestätigung zu versagen geruht.

— Der für den 2. d. M. angesagte Vergnügungszug, dessen Reiseziel Triest war, ist von Wien nicht abgegangen, wahrscheinlich aus Mangel an Theilnehmern.

Wiener Nachrichten.

Wien, 2. Juli.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Juni dem Anton Reichelt und dem Alexander Hofeld aus Georgswalde die Nachsicht der rechtlichen Folgen ihrer wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthatigkeit erfolgten Verurtheilung allergnädigst zu ertheilen geruht.

— Nach den von Rissingen hier eingegangenen Nachrichten wirkt die Bade- und Trinkkur sehr wohlthätig auf die Gesundheit Ihrer Majestät der Kaiserin ein; das Aussehen der Kaiserin ist wo möglich noch blühender, als es in Wien gewesen. Ihre Majestät beabsichtigt, Ende Juli Rissingen wieder zu verlassen, wird einige Tage in Pöffenhofen an den Ufern des Starenberger Sees verweilen und Anfang August wieder in Wien eintreffen.

— Der Gesamtbetrag der zu Ende Mai 1864 im Umlauf befindlichen Münzscheine bestand in 5,763,695 fl.

— Bei der gestern stattgehabten 397. und 398. Verlosung der alten Staatsschuld wurden die beiden Serien 445 und 320 gezogen. — Bei der gestern stattgehabten 20. Verlosung der Serien des Lotterie-Anlehens vom Jahre 1854 wurden gezogen: Serien Nr. 2353, 2299, 67, 296, 2681, 3889, 962, 1402, 770, 581, 2979, 1816, 3696, 243, 19, 395, 621, 1136. — Bei der gestern stattgehabten Verlosung der Kredit-Lose wurden folgende Serien gezogen: Nr. 343, 4171, 1809, 1537, 718, 100, 1630, 1241, 1378, 922, 1023, 2360, 968, 822, 3513, 3679. Auf diese Serien entfallen folgende Treffer: Ser. 1630 Nr. 34 gew. 250,000 fl., Ser. 1537 Nr. 7 gew. 40,000 fl., Ser. 1809 Nr. 59 gew. 20,000 fl., Ser. 718 Nr. 39 und Ser. 343 Nr. 44 gew. je 5000 fl., Ser. 2360 Nr. 92, Ser. 100 Nr. 98 gew. je 2000 fl., Ser. 1809 Nr. 76,

Ser. 4171 Nr. 29, Ser. 1809 Nr. 24 gew. je 1500 fl., Ser. 1241 Nr. 87, Ser. 100 Nr. 42, Ser. 1630 Nr. 98, Ser. 968 Nr. 33, Ser. 968 Nr. 14, Ser. 2360 Nr. 94 gew. je 1000 fl., Ser. 1023 Nr. 28, Ser. 718 Nr. 70, Ser. 2360 Nr. 48, Ser. 1630 Nr. 56, Ser. 1023 Nr. 97, Ser. 3513 Nr. 91, Ser. 822 Nr. 17, Ser. 1809 Nr. 73, Ser. 1378 Nr. 17, Ser. 3679 Nr. 93, Ser. 1241 Nr. 33, Ser. 2360 Nr. 6, Ser. 1241 Nr. 81, Ser. 1809 Nr. 28, Ser. 922 Nr. 87, Ser. 343 Nr. 48, Ser. 343 Nr. 79, Ser. 343 Nr. 77, Ser. 1378 Nr. 28, Ser. 968 Nr. 74, Ser. 1378 Nr. 39, Ser. 100 Nr. 28, Ser. 1378 Nr. 65, Ser. 1271 Nr. 74, Ser. 1241 Nr. 93, Ser. 3679 Nr. 45, Ser. 1809 Nr. 17, Ser. 1537 Nr. 42, Ser. 968 Nr. 30, Ser. 968 Nr. 12, Ser. 343 Nr. 22, Ser. 3513 Nr. 51, Ser. 3679 Nr. 62, Ser. 1241 Nr. 45 gewinnen je 400 fl. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern gewinnen je 145 fl.

Vermischte Nachrichten.

Der „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt man aus Kissingen: Durch die Anwesenheit der hohen Herrschaften ist den Kissingener Kurgästen ein hoher musikalischer Genuß bereitet worden. Die Badkapelle von Kissingen erfreut sich bekanntlich eines sehr guten Rufes. Außer dieser Kapelle hat aber der König von Baiern sofort nach seiner Ankunft ein Kavaleriemusikkorps aus Würzburg kommen und täglich im Kurgarten öffentlich spielen lassen, welches ganz vortreffliche Leistungen an den Tag gelegt hat. — Der Kaiser von Oesterreich endlich hat eine der besten österreichischen Regimentsmusikern telegraphisch aus Mainz hierher befohlen, welche nahe an fünfzig Mann stark unverzüglich hier eingerückt ist. Alle die Musikkorps haben täglich zwei Mal in dem Kurgarten einen förmlichen musikalischen Wettstreit eröffnet, welcher natürlich durch die anspornende Anwesenheit der verschiedenen Monarchen noch wesentlich gehoben wurde. Dem österreichischen Korps wurde allgemein der erste Preis zuerkannt.

— Die Eröffnung des Testaments des verstorbenen Schriftstellers Sealsfield hat zu Solothurn stattgefunden. Seit Hauptvermögen kommt unter allerlei Klauseln nach Wärlen. Er nennt zwar die Bedachten nicht seine gesetzlichen Erben, doch erblickt man in dieser Bestimmung eine Bestätigung der Nachricht, der Verstorbene sei ein geborner Oesterreicher gewesen.

— Der „Merowey of Charleston“ in Amerika meldet folgenden traurigen Fall, der sich bei der jüngsten Belagerung von Charleston ereignete: „Die Schiffe der Bundesflotte warfen von Zeit zu Zeit eine Haubitze in die Stadt. Das Schicksal fügte es, daß eine dieser Bomben die ganze Bevölkerung in Trauer versetzte. Miß Anna Pickens, Tochter des früheren Gouverneurs, hatte sich nie dazu entschließen können, die Stadt zu verlassen. Sie war aller Vorstellungen ungeachtet in Charleston geblieben. Sie trug Granaten und Brandgeschossen, verband und pflegte die Verwundeten und ermunterte Alle durch ihre Gegenwart. Unter den Offizieren, zu deren Pflege sich ihr Gelegenheit geboten hatte, befand sich Herr Andreas v. Rochelle, Abkömmling einer der angesehensten Familien französischer Hugenotten, welche vor Zeiten in der Stadt ein Asyl gefunden hatten. Der junge Mann war erfüllt von Dankbarkeit gegen seine Krankenwärterin; aus der Dankbarkeit entwickelte sich ein zarteres Gefühl, die Wünsche seines Herzens fanden Erhörung, der Gouverneur Pickens gab seine Einwilligung und die Hochzeit wurde auf den 23. April angesetzt. Der Lieutenant von Rochelle hatte Vormittags Dienst im Fort Sumter und es ward beschlossen, daß die Trauung Abends 7 Uhr vor sich gehen sollte. In dem Augenblicke, als der Geistliche an das Brautpaar die Frage richtete, ob sie ihn anzuhören bereit wären, fiel eine Granate auf das Dach des Hauses, drang bis in das Zimmer durch, in welchem man zur Trauung versammelt war, pflanzte hier und verwundete neun Personen, darunter Miß Anna Pickens.“ — Die nun folgende Szene ist leichter zu denken als zu beschreiben. Die Ordnung wurde endlich wieder hergestellt; man trug die Verwundeten fort, mit Ausnahme der Braut, welche regungslos auf dem Teppich lag. Ihr Bräutigam, auf den Knien liegend und über sie gebeugt, weinte bitterlich und trachtete den Blutstrom einer entsetzlichen Wunde zu verstopfen, welche sie unter der linken Brust erhalten hatte. Ein Wundarzt wurde herbeigerufen; er erklärte, daß Miß Pickens nur noch zwei Stunden zu leben habe. Wir unterlassen es, die allgemeine Verzweiflung zu schildern. Als die Braut wieder zu sich kam, wollte sie das Urtheil über ihren Zustand vernehmen, und da man zögerte, es ihr zu verkünden, sagte sie: „Andreas, ich beschwöre Dich, mir die Wahrheit zu sagen. Wenn ich sterben muß, so werde ich Deiner würdig zu ster-

ben wissen.“ Die Thränen des jungen Mannes waren seine Antwort und Miß Anna, ihre ganze Kraft zusammennehmend, zwang sich zu einem Lächeln. Nichts kann erschütternder sein, als die letzten Augenblicke dieses eben sowohl gegen die Umarmungen des Todes, wie gegen einen übergroßen Seelenschmerz ankämpfenden heldenmüthigen Mädchens! Herr Pickens war fast von Sinnen, und Madame Pickens stand da mit dem verstörten Ausdruck einer Person, deren Verstand umnachtet ist. Herr v. Rochelle ergriff zuerst wieder das Wort. An seine Braut sich wendend, sagte er: „Anna, ich werde auch bald sterben, aber ich wünsche, daß Du als meine Gattin stirbst; es ist noch Zeit, uns ehelich zu verbinden.“ Das junge Mädchen antwortete nicht, sie hatte nicht mehr die Kraft dazu. Eine leichte Röthe überflog einen Augenblick ihr blaßes Antlitz; man sah, wie Schmerz und Freude in ihrem Herzen kämpften. Hingestreckt auf einen Divan, in blutbedeckter Brautrobe und mit aufgelöstem Haar, hatte sie nie schöner ausgesehen. Ohne daß sie es verhindern konnte, ergriff Herr v. Rochelle ihre Hand und ersuchte den Geistlichen, die Kopulation zu vollziehen. Als nun die Reihe an die Sterbende kam, ihr „Ja“ auszusprechen, öffnete sie mehrmals die Lippen, ohne einen Laut hervorbringen zu können. Endlich gelang es ihr, wobei ihr aber der Schaum vor den Mund trat. Der Todeskampf rückte immer näher, und nur unter Schluchzen vermochte der Geistliche den feierlichen Akt zu vollenden. — Eine Stunde darauf war Alles vorüber und das Brautgemach war in eine Todtenkammer verwandelt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Hermannstadt, 1. Juli. In der heutigen Landtags-Sitzung wurde die Debatte über den Repräsentations-Entwurf in der Eisenbahnfrage fortgesetzt und beendet. Berichterstatter Maager greift die Regierung heftig an, beschuldigt dieselbe, in der Eisenbahnfrage Partei zu nehmen, und appellirt an den Reichsrath. Dr. Teutsch entgegnet auf die Vorwürfe und Anschuldigungen Maager's in kräftigster Weise. Auf Antrag Rannicher's wird der Repräsentations-Entwurf mit Weglassung der Spezialdebatte en bloc angenommen.

München, 2. Juli. Die österreichischen Zollbevollmächtigten sind von Wien aus vertraulich in Kenntniß gesetzt, daß ihre Regierung Willens sei, auf der Grundlage des hessisch-darmstädtischen Vermittlungsvorschlages weiter zu verhandeln, und wird deshalb die Konferenz schon zu Anfang der nächsten Woche, bis wohin die betreffende offizielle Eröffnung hier eingegangen sein dürfte, ihre Arbeiten wieder aufnehmen. (B. Z.)

München, 1. Juli. Am 18. Juli findet eine Zusammenkunft des bayerischen Episkopats in Bamberg statt. Der Zweck dieser Zusammenkunft ist noch unbekannt.

Dresden, 2. Juli. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer erklärt der Finanzminister: Daß Oldenburg dem neuen Zollvereine noch nicht beigetreten, beruhe keineswegs auf einer Verschiedenheit der maßgebenden Ansichten, sondern lediglich, weil über die Fortdauer des Oldenburg'schen Präcipuums eine Einigung noch nicht erzielt worden sei.

Berlin, 1. Juli. Der „Zeidler'schen Korrespondenz“ zufolge soll Prinz Hohenlohe-Ingelfingen, Sohn des früheren preussischen Ministerpräsidenten, den Posten eines preussischen Zivilkommissärs in Südtland bekleiden.

Die „Kreuzzeitung“ will wissen, daß die Verwaltungsbehörde für Südtland vorläufig in Randers ihren Sitz nehmen werde.

Koburg, 1. Juli. Der Landtag ist heute nach Durchberatung des Preßgesetzentwurfes verabschiedet worden. Auf eine Interpellation wegen der Sanction des letzteren erfolgte keine Zusage der Regierung, worauf der Landtag die Erklärung abgab: Die Unterlassung der Sanction würde dem vorjährigen bündigen Versprechen der Regierung und dem Art. 43 der Verfassung entgegen sein.

Hannover, 1. Juli, Nachts. Die Deputirtenkammer beschloß unter Zustimmung des Justizministers, die Regierung um die Erwägung zu ersuchen, ob nicht, wenn ein gemeinsames Vorgehen mit den übrigen Bundesstaaten unwahrscheinlich, Hannover seinerseits die Bildung einer deutschen Bundesflotte beginnen solle.

Hamburg, 1. Juli. Die heutige „Börsenhalle“ meldet von Büffelkoppel, 30. Juni Abends: Sonderburg ist theilweise niedergebrannt. Die brandenburg'schen Regimenter Nr. 24, 35, 60 und 64 haben ihren Uebergang an fünf Stellen während eines starken Kartätschenfeuers der Dänen bewerkstelligt. Die westphälischen Regimenter Nr. 13, 15 und 55 bleiben bis übermorgen in Alsen auf Vorposten.

Hamburg, 2. Juli. Die heutigen „Hamb. Nachr.“ melden aus Kopenhagen, 30. Juni, Abends:

Nach Privatmittheilungen soll der Gesamtverlust der dänischen Besatzung auf Alsen circa 1400 Tode und Verwundete betragen, wovon jedoch sämtliche Verwundete mitgeführt worden sein sollen.

Hamburg, 2. Juli. Nach Aussagen kriegsgefangener dänischer Offiziere, welche hier durchpassiren, wurde die Entscheidung auf Alsen durch Ueberumpelung herbeigeführt. Bisher haben 1400 dänische Gefangene unsere Stadt passirt, welche ihren Aeußerungen nach froh sind, das in der dänischen Armee herrschende Elend los zu sein. (Pr.)

Brüssel, 1. Juli, Nachts. In der Deputirtenkammer erklärte die Rechte, daß sie das Bantebudget verwerfen werde, wenn die Regierung den Antrag der Linken auf Revision der Wahltabellen unterstütze. Die Regierung erklärt, daß sie letzteres thue, worauf eine stürmische Debatte erfolgt.

Brüssel, 2. Juli. Die heutige „Independance belge“ berichtet: Frankreich sei den Ansprüchen Oldenburgs sehr feindlich, die es als das Resultat eines geheimen Einverständnisses Rußlands und Preußens betrachtet. Oldenburg habe auf eine Anfrage von Frankreich den Bescheid erhalten: Frankreich werde, wenn der Großherzog von der Bevölkerung der Herzogthümer berufen werde, den Willen der Bevölkerung respektiren, aber rechtlich gingen die Häuser Augustenburg und Glücksburg den Ansprüchen Rußlands, Wassa's und Oldenburgs vor.

London, 1. Juli (Nachts). Im Unterhause drückt Lord Palmerston sein Bedauern aus, daß Carl Ruffels neuliche Bemerkung, die Versicherungen der deutschen Mächte seien unzuverlässig, mißverstanden wurde. Carl Ruffell habe niemanden beleidigen wollen, sondern gemeint, die deutschen Regierungen konnten wiederholt wegen unwiderstehlicher PreSSION christlich gemeinte Intentionen nicht durchführen. Carl Ruffell habe nichts persönlich gemeint.

London, 2. Juli. „Morning-Post“ veröffentlicht ein Schreiben des Ministerpräsidenten v. Bismarck an den Grafen v. d. Goltz. Der Ministerpräsident Herr v. Bismarck schreibt: Der Kaiser von Rußland habe den König von Preußen in der Herzogthümerfrage seines moralischen, eventuell materiellen Bestandes versichert; doch erachte der Kaiser von Rußland die Anerkennung des Großherzogs von Oldenburg als ein beiderseitiges Interesse. Herr v. Bismarck, obwohl persönlich oldenburgisch gesinnt, hatte diesen Vorschlag wegen der Sympathie der königl. Familie für den Herzog von Augustenburg kaum für durchführbar, Rußland verlange eine Garantie gegen die scandinavische Union. Der Kaiser von Rußland betone die Nothwendigkeit einer kompletten Entente der Nordmächte; er wünsche, daß die Theilungsmächte die polnische Frage als ausschließlich innere erklären und eine Konvention auf Basis der gegenseitigen Garantie ihrer Gebiete abschließen. Preußen habe noch nicht zugestimmt, betrachte jedoch das Obige als Präliminarien künftiger Unterhandlungen.

Bombay, 9. Juni. Der Emir von Afghanistan hat seinen Bruder geschlagen, welcher sich auf das englische Gebiet flüchtete. Der Emir rückt gegenwärtig gegen seine anderen Brüder vor.

New-York, 23. Juni. Die ganze Armee des Unionisten-Generals Grant hat am 16. und 17. die äußere Vertheidigungslinie von Petersburg genommen, wurde am 18. mit einem dreimaligen Angriffe auf die inneren Werke abgeschlagen und hat sich am 19. anderthalb Meilen von der Stadt verschängt.

Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 2. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh, 26 Wagen und 6 Schiffe mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megen fl. 5.41 (Magazins-Preis fl. 5.66); Korn fl. 3.22 (Maz. Pr. fl. 3.38); Gerste fl. 2.50 (Maz. Pr. fl. 3.26); Hafer fl. — (Maz. Pr. fl. 2.43); Halbfucht fl. — (Maz. Pr. fl. 3.86); Heiden fl. 3.10 (Maz. Pr. fl. 2.96); Hirse fl. — (Maz. Pr. fl. 3.26); Kukuruz fl. — (Maz. Pr. fl. 3.55); Erbsen fl. — (Maz. Pr. fl. —); Linen fl. 4.20 (Maz. Pr. fl. —); Erbsen fl. 4.50 (Maz. Pr. fl. —); Bisciten fl. 4.60 (Maz. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund fr. 52, Schweineschmalz fr. 44; Speck, frisch fr. 37, detto geräuchert fr. 40; Butter fr. 48; Eier pr. Stück fr. 1 1/2; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 18—22, Kalbfleisch fr. 19, Schweinefleisch fr. 23, Schöpfensfleisch fr. 13; Hähnchen pr. Stück fr. 20, Tauben fr. 12; Heu pr. Ztr. fl. 1.30, Stroh fr. 80; Holz, hartes 30“, pr. Klafter fl. 8, detto weiches fl. 6; Wein (Maz. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer von fl. 10 bis 15. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

